Donnerstag, den 14. November 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 312. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Am Vorabend großer Entscheidungen.

Sensationelle Ermittlungen des „Robotnik". — Das „fröhliche" Budget des Postministeriums.

Das Oberste Kontrollamt der Republik Polen, deren Aufgabe es ist, festzustellen, ob die Finanzverwaltung des Staates unter strenger Beobachtung des Etatsgesetzes und der sonstigen in der Verfassung vorgesehenen Schranken erfolgt ist, hat die Prüfung des Staatsbudgets für das Finanzjahr 1927/28 abgeschlossen und über das Ergebnis einen großen 900 Folioseiten umfassenden Bericht verfaßt, der sich stellenweise wie ein Roman liest.

In der gestrigen Ausgabe veröffentlicht das Zentralorgan der Polnischen Sozialistischen Partei, „Robotnik", einen Auszug aus diesem Bericht und schreibt, daß der Kontrollbericht ergötzliche Sensationen enthält, die den aufmerksamen Leser frappieren müssen. Das Blatt schreibt: „Der erstaunlichste Abschnitt des Berichtes der Staatshaushaltskontrolle bildet der Abschnitt über die „Post". Wir raten allen Lesern, denen das Buch zugänglich ist, Seite 874 ff. aufzuschlagen und nachzulesen. Einige Fragmente wollen wir gleich zitieren: „Der Etat ist durch das Postressort um 5,3 Millionen überschritten worden und diese Ueberschreitung erfordert eine Legalisierung durch den Sejm. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Personalausgaben (Seite 272): Schwere Bedenken über die Gesetzmäßigkeit der Ausgaben ergaben sich bei der Prüfung der persönlichen Ausgaben des Ministers und solcher, die „sozialen" und gesellschaftlichen (?!) Charakter tragen."

„Diese Ausgaben, für die in vielen Fällen Rechnungsbelege fehlen, haben sich ergeben: durch den Kauf von Eintrittskarten zu Wohltätigkeitsbällen (!), Konzerten, Theateraufführungen, Banketts; durch Beiträge und Liebesgaben für philantropische, gesellschaftliche und sportliche Organisationen, Beihilfen für unbekannte Personen (!) aus unbekannten Anlässen; durch Empfänge und Veranstaltungen in Gastwirtschaften; durch den Kauf von Zigaretten zu repräsentativen Zwecken (für die allein 3700 Zloty verausgabt wurden usw. usw.)".

„Wir glauben," so schreibt der „Robotnik", daß dieser Passus des Kontrollberichtes den Keim der Unsterblichkeit in sich trägt. Es handelt sich nicht so sehr um die Zigarettenausgaben von annähernd 4000 Zloty, als vielmehr um die Unterstützung „unbekannter Personen aus unbekannten Anlässen". Das ist klassisch, das ist Sensation!

Das Kollegium der Obersten Kontrollkammer hat beschlossen, 13 000 Zloty von den vorgenannten Ausgaben nicht anzuerkennen und sie durch die verantwortlichen Faktoren decken zu lassen. Außerdem wird eine Ausgabe von 11 000 Zloty beanstandet, die das Postministerium für „Reklameartikel" zu buchen hat.

Der Oberste Kontrollhof bemerkt zu dieser famosen „Ausgabe" mit Recht, daß das Postministerium der Reklame nicht bedürfe, um so mehr als es eine Monopolstellung einnimmt.

Mit einem Wort: es handelt sich um ein Budget, das frappiert....

* * *

Im Zusammenhang mit dieser sensationellen Veröffentlichung des „Robotnik" und dessen Ankündigung, daß weitere Enthüllungen bevorstehen, tauchten gestern wiederum Gerüchte von einem **Staatsstreich** auf, der für den 13. d. M., also am Glückstage des Marschalls Pilsudski unternommen werden sollte. Diesen Gerüchten zufolge, sollte eine sofortige **Auflösung des Sejms und Senats, ohne Ausschreibung von Neuwahlen, sowie die Aufhebung der bisherigen Verfassung und Einführung einer neuen Konstitution im Wege des Dekrets** erfolgen. Alle diese Schauermärchen wurden gestern umso williger geglaubt, als es der 13. Tag des Monats war, der bekanntlich von Marschall Pilsudski als besonders glückbringend gehalten wird.

Diese Gerüchte wurden auch von einigen Berliner Blättern verzeichnet und kommentiert, wofür sie an der Grenze konfisziert worden sind. Die Nachricht von der Ursache der Beschlagnahme der Berliner Presse in Polen führte dazu, daß die Gerüchte weiterkolportiert und die vielfachen Versionen immer abenteuerlicher wurden.

Gegenüber den Staatsstreichabsichten der Regierung nimmt das in Krakau erscheinende Zentralorgan der Konservativen „Czas" eine bemerkenswerte Stellung ein, indem es unter Hinweis auf die Lage schreibt, daß ein Staatsstreich nicht zu befürchten sei, wenn die Opposition im Sejm „guten Willen" zeigen und sich mit der Regierung abfinden werde. Sollte diese „Versöhnung" nicht erfolgen, so sei ein **Staatsstreich unvermeidlich.**

* * *

Die Enthüllungen des „Robotnik" zeigen uns deutlich, in welch einer Lage sich die Regierung einerseits und die Opposition andererseits befindet. Die Kluft scheint größer denn je zu sein und von einem Nachgeben im Sinne des Krakauer „Czas" kann auf keiner der beiden Seiten die Rede sein. Es scheint, daß wir in Anbetracht dessen doch am Vorabend großer Entscheidungen stehen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 13. November. Die polnische Agentur „Preß" weiß im Zusammenhang mit verschiedenen Meldungen der Berliner Presse zu berichten, daß die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen noch verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden hätten. So sei bezüglich der Frage des Aufenthalts- und Niederlassungsrechtes noch keine Einigung erzielt. Ferner sei es falsch, daß die Kontingentsfragen in einem geheimen Zusatzabkommen geregelt werden sollten. Was die polnische Schweineausfuhr anbelangt, so seien noch starke Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Verhandlungspartnern vorhanden. Allerdings hätten die beiderseitigen Sachverständigen in bezug auf verschiedene Einzelgebiete eine Verständigung erzielt, doch seien die Nachrichten über eine nahe bevorstehende Paraphierung des Handelsvertrages verfrüht.

Der „Expreß Poranny" schreibt, daß das Bestehen des deutsch-polnischen Zollkrieges das deutsche diplomatische Spiel im Westen störe. In Berlin mache sich außerdem ein Druck der englischen Regierung zugunsten des Abschlusses eines deutsch-polnischen Handelsvertrages geltend. England, das sich in einer schwierigen Lage befinde, wünsche die Oeffnung der deutschen Grenzen für wenigstens einen Teil der polnischen Kohlenausfuhr. Dadurch hoffe England, seine Kohlenausfuhr auf den nördlichen Kohlenmärkten zu verbessern. (Die obigen Auslassungen sind n. E. mit aller Vorsicht aufzunehmen. Sie scheinen aus den Kreisen der Zollkriegsfreunde in „guter" Absicht inspiziert zu sein. Die Redaktion.)

Krieg im Frieden.

Paris, 13. November. Auf dem französischen Torpedoboot „Trombe" explodierte ein Kessel, wobei 3 Heizer **getötet und ein Matrose schwer verletzt wurden.**

Japan am Scheideweg.

Die Washingtoner Besprechungen zwischen Macdonald und Hoover haben in Japan großes Interesse erweckt. Die Verständigung zwischen England und Amerika, also seinen beiden stärkeren Rivalen im Stillen Ozean, kann für Japan von entscheidender Bedeutung werden.

Japan steht gerade jetzt vor einem entscheidenden Wendepunkt seiner inneren Entwicklung,, deren Rückwirkung sich auch in seiner auswärtigen Politik zu äußern beginnt. Der Augenblick ist da, wo sich die soziale Umwälzung des Landes in der Veränderung der politischen Machtverhältnisse auswirkt. Der Einfluß der feudal-militärischen Hierarchie ist nach einer Reihe von Krisen mit dem Sturze des Ministeriums Tanaka endgültig gebrochen. Bürgertum und Intelligenz schicken sich an, die Herrschaft über ein in seiner inneren und äußeren Struktur völlig verwandeltes Land zu übernehmen. Der Lauf der neuen japanischen Geschichte ähnelt im großen und ganzen dem der Länder Europas zur Zeit, als sie von der Industrie erobert wurden.

Den letzten Anstoß für diese nunmehr reif gewordene Wandlung Japans aus einem konservativen Autoritätsstaat in eine kapitalistische Demokratie hat die Zerstörung der geistigen und religiösen Welt des Japaners durch die Wirtschaft gegeben. Die Industrie hat die Vormachtstellung der Feudalaristokratie und des vergötterten Kaiserhauses unterhöhlt und den seit Jahrhunderten durch diese Begriffe gebundenen Organismus der japanischen Gesellschaft in eine Bewegung gebracht, deren Ziel vorläufig nicht einmal klar ersichtlich ist. Die Bindungen von Religion, Herrscher und Familie werden im Denken des Volkes getilgt und sind vorläufig durch keine andre Idee ersetzt worden als durch das Streben nach materiellen Werten. Zurzeit ist das Geld in Japan ähnlich wie in den Vereinigten Staaten zum herrschenden Maß aller Dinge und **Beziehungen** geworden.

Die fortschreitende Materialisierung des japanischen Lebens drückt sich zunächst in einer erstaunlichen Aktivität der Wirtschaft aus. Das 1923 durch Erdbeben und Feuersbrunst zerstörte Tokio ist in den letzten sechs Jahren von Grund auf neu gebaut worden. In den von der Konkurrenz der europäischen Industriestaaten hart umstrittenen Gebieten des Fernen und Mittleren Ostens tritt Japan als ein von Jahr zu Jahr mehr erfolgreicher Bewerber auf. Die japanische Textilindustrie bedroht Indien, hat sich in China festgesetzt und hat im letzten Jahre der englischen einen Teil des ägyptischen Marktes abgejagt.

Den Anlaß für die Ersetzung der Regierung Tanaka durch das Ministerium Hamagutschi hat das Versagen Tanakas in der chinesischen Frage gegeben. Wie seine Vorgänger, war auch Tanaka nicht imstande, die Beziehungen Japans zu China mit andern als mit militärischen Mitteln zu gestalten. Die Furcht vor Japan hat die Schädigung der japanischen Wirtschaft in China durch den Boykott japanischer Waren nicht zu hindern vermocht. Damit ist die Anwendung des Prinzips der starken Hand in der inneren wie in der äußeren Politik zu Ende. Die Parole des zur Macht gelangten liberalen Japan heißt Verständigung mit dem neuen China, das für die Inselmacht des Fernen Ostens nicht nur als kontinentales Hinterland, sondern als Versorger und Abnehmer der japanischen Wirtschaft in Frage kommt.

Mit dieser Neuorientierung in der chinesischen Frage ist gleichzeitig die in der internationalen Politik gegeben. An Stelle der ständigen Furcht vor dem Ueberranntwerden durch die Vereinigten Staaten und der Notwendigkeit, diese Gefahr durch dauernd steigernde Rüstungen abzuwehren, ist die Erkenntnis getreten, daß selbst bei höchster Anspannung der japanischen Steuerkraft ein Wettrüsten nicht einmal gegen den amerikanischen Konkurrenten allein, geschweige denn gegen die Vereinigten Staaten und England gemeinsam möglich wäre. Bei einer englisch-amerikanischen Verständigung würde Japan außerdem auf der einen Seite durch den Flottenstützpunkt von Panama, auf der andern durch den von Singapore in seiner Bewegungsfreiheit zur See vollkommen eingekesselt. Das Prinzip der bisherigen japanischen Flottenpolitik, jeder Flotte, die in den Gewässern des Fernen Ostens erscheint, überlegen zu sein, ist damit hinfällig.

Die Männer des neuen Kurses dürften daher das

Angebot ihrer bisherigen Rivalen begrüßen, das neben anderm eine Entlastung des bisher stark durch Rüstungszwecke in Anspruch genommenen Budgets verheißt. Die kommende Flottenabrüstungskonferenz wird zeigen, ob sie ernstlich gewillt und imstande sind, mit der bisherigen Politik des frühreifen japanischen Imperialismus zu brechen, ob sich wirklich mit dem Sieg des japanischen Bürgertums eine neue Epoche in der politischen Entwicklung des Fernen Ostens ankündigt.

Zur Ernennung Dr. Curtius'.

Berlin, 13. November. Der Reichspräsident, der am Dienstag nach Berlin zurückgekehrt ist, empfing am Mittwoch den Reichsaußenminister Dr. Curtius und den Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Moldenhauer.

Reichskanzler Müller an Thomas Mann.

Berlin, 13. November. Der Reichskanzler hat an den Dichter Thomas Mann aus Anlaß der Verleihung des Nobelpreises ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt.

Nobelpreis für Chemie.

Stockholm, 13. November. Der Nobelpreis für Chemie für 1929 wird geteilt zwischen dem Professor an der Stockholmer Hochschule Hans von Euler-Chelpin und dem Professor an der Universität London Astor Harden für ihre Untersuchungen über die Gärung der Zuckerarten.

Die zweite Haager Konferenz.

Paris, 13. November. Der „Matin" bestätigt am Mittwoch, daß die zweite Haager Konferenz spätestens am 7. oder 10. Dezember zusammentreten werde. Es sei zwar möglich, daß in letzter Stunde noch eine Aenderung notwendig werde, es könne sich nur um eine geringfügige Verschiebung handeln. Was die Rheinlandräumung angehe, so glaubten französische Militärsachverständige in den ersten 6 Monaten des neuen Jahres Zeit genug zu haben, um die Truppen zurückzuziehen. Die einzige technische Schwierigkeit bestehe darin, daß der Räumungstermin von dem Tage der Kommerzialisierung der deutschen Schulden an rechne, von dem Tage also, an dem die ersten deutschen Schuldscheine der internationalen Bank übergeben würden. Die Einrichtung dieser Bank scheine sich aber noch ziemlich in die Länge zu ziehen. Man müsse also eine andere Einrichtung finden, die bis zur endgültigen Gründung der Bank deren Aufgaben übernehme, um die deutschen Verpflichtungen entgegenzunehmen und zu verbuchen. Sicherlich würden die Juristen Mittel und Wege finden, um einen zufriedenstellenden Ausweg zu finden.

Paris, 13. November. Das französische Außenministerium dementiert formell die von einer Pariser Morgenzeitung gebrachte Meldung, daß die zweite Haager Konferenz am 7. Dezember beginnen soll. Der Zeitpunkt sei noch nicht festgesetzt worden.

Veröffentlichung der Versailler Akten.

Paris, 13. November. Der Abgeordnete Mandel, der nicht unwesentlich zum Sturz des Kabinetts Briand beigetragen hatte, hat an den Außenminister einen Brief gerichtet, in dem er die Veröffentlichung der Akten verlangt, deren Briand sich bei seiner Kammerrede zu seinen Ausführungen über die Besprechungen zum Versailler Vertrag bedient habe. Wenn diese Akten, wie Briand es behauptet, den Alliierten bekannt seien, so könne es, seiner Meinung nach, nur vorteilhaft sein, wenn man den genauen Text veröffentliche. Man dürfe nicht dulden, daß derartig wichtige Schriftstücke, wenn sie tatsächlich echt seien, 10 Jahre nach dem Kriege noch der Oeffentlichkeit vorenthalten würden. Er bitte daher den Außenminister, die sofortigen Verhandlungen einzuleiten, um diese Akten, die über die sogenannten Vierer-Besprechungen Aufschluß geben, in einem Weltbuch zu veröffentlichen.

Besuch Kelloggs in England.

London, 13. November. Der frühere Staatssekretär Kellogg hat sich am Mittwoch an Bord der „Aquilla" nach London eingeschifft. Es verlautet, daß es sich um reine Privatreise handele. Kellogg wird während seines Aufenthaltes in England die Würde eines Ehrendoktors der Universität Oxford erhalten. Seine Rückreise ist für den 29. November vorgesehen.

Englischer Diplomatenwechsel.

London, 13. November. Amtlich wird die Ernennung von Sir Ronald Lindsay, dem bisherigen ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, zum Botschafter in Washington als Nachfolger des anfangs nächsten Jahres zurücktretenden bisherigen Botschafters Sir Howard angekündigt. Gleichzeitig wird die Ernennung von Sir Esmen Evey, der kürzlich zum Botschafter in Rio de Janeiro ernannt wurde, zur Uebernahme seines Postens dorthin jedoch noch nicht abgereist war, zum Botschafter in Moskau bekanntgegeben. Als Nachfolger des nach Washington gehenden ständigen Unterstaatssekretärs Sir Ronald Lindsay wird der bisherige erste Privatsekretär des Ministerpräsidenten Macdonald Sir Robert Vansittart zum ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office ernannt.

Französische Nationalisten gegen Hoover

Paris, 13. November. Pertinax greift im „Echo de Paris" die Ausführungen Hoovers über die Organisation des Friedens heftig an und betont, daß der amerikanische Staatspräsident dem gesunden Menschenverstand und der Logik den Handschuh hinzuwerfen scheine. Seine Ausführungen zeigten wieder einmal den tiefen Abgrund, der seine Anschauung von der eines jeden Franzosen trenne. Wenn Hoover behaupte, daß der Frieden durch Androhung von Sanktionen nicht gewährleistet sei, sondern daß man vielmehr die Zahl der Abkommen erweitern und die Lücken des internationalen Rechtes ausfüllen müsse, so scheine er sich nicht darüber klar zu sein, daß heute noch etwa 30 Millionen Soldaten unter Waffen ständen, also 10 Millionen mehr als vor 1914 und daß die Möglichkeit eines Krieges einfach nicht auszuschalten sei. Seine zweite These, daß die Proviantschiffe im Kriegsfalle dieselbe Behandlung erfahren sollten wie die Schiffe des Roten Kreuzes, sei direkt widersinnig, denn ein derartiges Abkommen würde einen Staat ja nur anspornen, allen internationalen Verträgen zum Trotz Krieg zu führen. Man habe gerade im Weltkrieg gesehen, daß die Blockade ein wirksames Mittel sei, den Feind auf die Knie zu zwingen. Außerdem dürfe man wohl kaum annehmen, daß England und Amerika sich auf derartigen Verträgen ausruhten und nicht dennoch alle Maßnahmen träfen, um ihre Belieferung mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu sichern.

Sozialer Kampf in U. S. A.

Washington, 13. November. Die Exekutive der American Federation of Labor, an deren Spitze William Green steht, der gleichzeitig den Posten des Präsidenten der Pan-American Federation of Labor bekleidet, hat in einer Aufsehen erregenden Erklärung die Verschiebung des sechsten panamerikanischen Arbeiterkongresses bekanntgegeben, der am 6. Januar in Havana, Kuba, eröffnet werden sollte. Als Grund wird angegeben, daß „durch die Zustände in den Südstaaten der Union die ganze Existenz der organisierten amerikanischen Arbeiterbewegung auf dem Spiele steht".

„Die amerikanische Arbeiterbewegung im Süden", heißt es in der Erklärung, „sieht sich einem der gewaltigsten Wirtschaftskämpfe gegenüber, der von den Arbeitgebern und Textilbaronen im Süden zu dem Zwecke provoziert wurde, die organisierte Arbeiterschaft an der Erfüllung ihrer Pflichten zu verhindern. Der amerikanische Gewerkschaftsbund hält es deshalb für geboten, daß alle anderen Fragen trotz ihrer Wichtigkeit bis auf weiteres zurückgestellt und ihre ganze Energie und Hilfsmittel in dieses gewaltige Ringen gegen die Offensive der Unternehmerschaft geworfen werden."

Mit dieser Erklärung ist der Auftakt zu der bevorstehenden Organisationskampagne in den Südstaaten gegeben, durch die eine Million unorganisierte Arbeiter gewerkschaftlich zusammengefaßt und dem amerikanischen Gewerkschaftsbunde angegliedert werden sollen.

Zusammenlegung von Ministerien in Rumänien.

Bukarest, 13. November. Ministerpräsident Maniu wurde am Mittwoch von der Regentschaft in Audienz empfangen, wobei er den Erlaß über die Zusammenlegung von sechs Ministerien in drei Ministerien unterbreitete. Zur gleichen Zeit überreichte der Kultusminister und der Gesundheitsminister ihre Rücktrittsgesuche, da ihre Ministerien aufgelöst werden. Arbeitsminister Radacanu verbleibt im Kabinett als Volkswohlfahrtsminister. Madgearu wird das Finanzministerium übernehmen. Der Minister für Siebenbürgen, Hitescu, wird zum Handelsminister und der Minister für öffentliche Arbeiter, Halipa, zum Verkehrsminister ernannt werden.

Die Heimwehr schießt einen Arbeiter nieder.

Wien, 13. November. Am Dienstag abend unternahm eine Gruppe von Heimwehrleuten einen provokatorischen Aufmarsch von Wiener Neustadt nach dem benachbarten Katzelsdorf zu dem dortigen Kriegerdenkmal. Als der Zug an einem Gasthof vorbeikam, entstand ein Wortwechsel mit mehreren Arbeitern. Plötzlich zog der Anführer der Heimwehren, ein ehemaliger Kommunist, einen Revolver und schoß auf die Arbeiter. Einer wurde getroffen und sank sofort tot zu Boden. Die Heimwehrgruppe wurde dann von der Gendarmerie verhaftet, dabei wurden Revolver, Gummiknüppel und Totschläger beschlagnahmt. Der Täter wurde am Mittwoch vormittag dem Kreisgericht in Wiener-Neustadt zugeführt. Der Vorfall rief in Wiener-Neustadt unter der Bevölkerung große Erregung hervor, so daß die Gendarmerie die auf Lastautos aus Graz heimkehrenden Wiener Studenten vor Wiener-Neustadt anhielt und sie veranlaßte, auf einem anderen Wege nach Wien zurückzukehren.

Die Not der Wolgadeutschen.

Berlin, 13. November. Das Reichskabinett wird sich heute unter anderem mit der Frage befassen, wie den bisher schon in Kiel eingetroffenen deutschen Kolonisten aus Rußland zu helfen sei. Die Angelegenheit wird immer dringlicher, da, wie verlautet, sich in der Umgegend von Moskau der Flüchtlingsstrom schon auf über 12 000 Menschen verstärkt hat. Eine geldliche Hilfe aus Staatshaushaltsmitteln kommt kaum in Frage, da die für einen solchen Zweck erforderlichen Summen einfach nicht vorhanden sind. Dagegen wird die Regierung selbstverständlich die private Liebestätigkeit, soweit sie sich zu diesem Zweck zur Verfügung stellt, in jeder Weise fördern. Es haben sich verschiedene religiöse Vereinigungen sowie das Rote Kreuz schon jetzt in dankenswerter Weise bereit erklärt, ihre Hilfe den Flüchtlingen zur Verfügung zu stellen.

Kowno, 13. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung bis jetzt keine Entscheidung über die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus der Sowjetunion nach dem Auslande getoffen. In Moskau trafen erneut einzelne Gruppen deutscher Kolonisten ein, die von der Sowjetbehörde die Ausstellung von Pässen für die Ausreise aus der Sowjetunion verlangten. Die Sowjetbehörden fordern für die Ausstellung eines jeden Passes 220 Rubel, da die Auswanderung eine private Angelegenheit der deutschen Kolonisten sei, die die Sowjetunion nichts angehe. Mehrere Kantone der wolgadeutschen Republik wollen auch gegen den Willen der Kommunisten wieder nach ihrer alten Heimat zurückkehren. Die Regierungsorgane der wolgadeutschen Republik führen einen heftigen Kampf gegn die Auswanderung, indem sie behaupten, daß die deutschen Kolonisten in Kanada und anderen Ländern schlecht behandelt würden. Wie weiter gemeldet wird, wollen auch einzelne Mitglieder der deutschen Kolonie im Nordkaukasus die Sowjetunion verlassen und nach Kanada auswandern.

Die Blutjustiz in Rußland.

An zwei Tagen 76 Personen hingerichtet.

In Rußland wurden nach einer Statistik der „Sowjetskaja Sibir" am 25. Oktober 13 Bauern und am 26. Oktober 63 Bauern hingerichtet. Das sind in zwei Tagen 76 Personen. Die Hinrichtung erfolgte ohne Gerichtsurteil auf Beschluß der politischen Polizei, wegen Aufhetzung, Brandstiftung, Störung von Zellenversammlungen und anderen von der GPU. erfundenen Delikten.

In der Zwischenzeit hat das Schreckensregiment weiter gewütet und ihm unangenehme Bauern auf bestialische Weise aus dem Leben in den Tod befördert.

Der Kampf um die Flamensprache.

Brüssel, 13. November. Auf der Sitzung der liberalen Fraktion wurde in der vergangenen Nacht beschlossen, den Vorschlag über die Einführung der flämischen Sprache an der Universität Gent abzulehnen. Damit ist der Bestand des Kabinetts Jaspar in Frage gestellt, da der Ministerpräsident sich für die Verflamung der Universität eingesetzt hatte. In Brüsseler politischen Kreisen rechnet man mit einer Kabinettskrise.

Schwerer Sturm in Dänemark.

Kopenhagen, 13. November. Der heftige Novembersturm, der in der Nacht zum Dienstag und zum Teil noch am Dienstag selbst über Dänemark tobte, hat großen Sachschaden angerichtet. So sind allein auf Südfünen Fischgeräte für 60 000 Kronen verloren gegangen und etwa 10 Fischereifahrzeuge gesunken. Im Kopenhagener Südhafen wurden von den Wellen zahlreiche kleinere Fahrzeuge an Land geworfen und zertrümmert.

Groß sind auch die Verheerungen, die der Sturm in Norwegen anrichtete. 2 Fischer aus der Gegend von Drontheim kamen um. Viel Wald ist vernichtet und tausende von Bäumen sind entwurzelt. Telegraphen- und Telephonleitungen sind in Unordnung geraten. Die Textilfabrik von Oslo ist vom Sturm und Regen stark mitgenommen. Die große Anlegebrücke in Horten ist von den Wellen fortgerissen worden. Beim Einlaufen zum Oslofjord ist der deutsche Dampfer „Arkona" auf Grund geraten. Die Mannschaft konnte nur unter größten Schwierigkeiten von Fischern gerettet werden. Bei Halden sind 11 Krane mit Pflastersteinen gesunken. Der Wert wird auf 60 000 Kronen veranschlagt. In Askjer bei Oslo stürzte ein Baum über eine Hochspannungsleitung. Als man den Baum entfernen wollte, wurden 2 Personen vom Strom getötet. Oslo ist infolge einer Beschädigung der Hochspannungsleitung bei Notodden teilweise ohne elektrisches Licht.

Victoria Subkow gestorben.

Berlin, 13. November. Victoria Subkow, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, verstarb an den Folgen einer Lungenentzündung. Sie wurde am 12. April 1866 als Tochter des ehemaligen preußischen Thronprinzen, dem späteren deutschen Kaiser Friedrich III. und der Prinzessin Victoria, einer Tochter der Königin Victoria von England geboren. In den 80-er Jahren kreuzte ihre Verlobung mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien, Prinzen von Battenberg, die Politik Bismarcks, der aus dieser Heirat Konflikte mit Rußland entstehen sah und ihr deshalb energischen Widerstand entgegensetzte. Die Verlobung wurde dann auch 1887 gelöst. Prinzessin Victoria schloß am 10. November 1890 die Ehe mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe. Nach dem Tode ihres Gemahls (1916) bezog Prinzessin Victoria das Palais Schaumburg in Bonn, das ihrem Neffen, dem ehemaligen Fürsten zu Schaumburg-Lippe gehört. Im Jahre 1927 machte sie die Bekanntschaft des 23jährigen russischen Flüchtlings Alexander Subkow, der nach der Revolution vor den Bolschewiken geflüchtet und nach abenteuerlichem Leben zufällig nach Bonn gekommen war. Es kam schließlich zu einer Verlobung und trotz Widerstandes von seiten des früheren Kaisers und des Chefs des Hauses Schaumburg-Lippe zur Eheschließung einer 61-jährigen mit einem Mann, der den Jahren nach ihr Enkel sein konnte, am 21. November 1927 im Palais Schaumburg in Bonn. Die Trauung wurde nach russischem Ritus vollzogen. Besonderes Interesse erregte in der Oeffentlichkeit die Tatsache, daß die Prinzessin einen Spitzenschleier ihrer Mutter, ein kostbares Erbstück aus dem Besitze der englischen Königsfamilie, mit den Wappenblumen des Hauses Windsor bestickt, als Brautschmuck angelegt hatte. Der Verlauf der Ehe zwischen der 61jährigen und dem 27jährigen war vorauszusehen. Es kam bald zu Unstimmigkeiten zwischen dem Ehepaar. Subkow vergeudete mit zweifelhaften Freunden in Berlin und anderen Orten das Vermögen der Prinzessin, die allein eine jährliche Apanage von 40 000 Mark hatte. Gewissenlose Vermögensverwalter, ebenfalls Freunde Subkows, ließen ihm in allem freie Hand. Als Subkow als lästiger Ausländer im Jahre 1928 ausgewiesen wurde, war das Vermögen der Prinzessin, das früher auf 12 Millionen Mark geschätzt wurde, dahin. Auf Betreiben der lippischen Familienverwaltung in Bückenburg wurde im Jahre 1929 das Konkursverfahren über das Vermögen der Prinzessin eröffnet.

Anläßlich des Hinscheidens von Frau Subkow sind in Bonn zahlreiche Beileidstelegramme von früheren deutschen Fürsten und auch von ausländischen Herrscherhäusern eingegangen. Die Leiche ist im Sterbezimmer des Franziskus-Hospitals inmitten vieler Kränze und Blumen aufgebahrt. Unter den Kranzspenden bemerkt man einen Kranz weißer Rosen von dem ehemaligen Kaiser. Heute nachmittag fand im engsten Familienkreise und in Anwesenheit nur weniger Bekannten in aller Stille eine Trauerfeier statt. Auch die Schwiegermutter der Prinzessin, Frau Subkow, nahm daran teil. Die Trauerrede hielt der Bonner evangelische Pfarrer Frick, der darauf die kirchliche Einsegnung der Leiche vornahm. Um 22 Uhr wird die Leiche nach Schloß Friedrichshöhe in Kronberg übergeführt werden.

Unfall oder Verbrechen.

Freiburg, 13. November. Am Mittwoch früh wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Niederbobritzsch und Muldenhütten ein Toter aufgefunden. Es handelt sich um einen Mann, der sich vorher im D-Zug Reichenbach—Dresden befand. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Unfall oder um ein Verbrechen handelt. In dem Toten wurde ein Mann mit Namen Häßlich aus Plauen im Vogtland ermittelt. Er hatte wenig Geld bei sich. Aus dem Zuge wurde die Notbremse gezogen. Man hat noch nicht festgestellt, wer es gewesen ist.

Straßenbahnunfall in Zürich.

Basel, 13. November. In der Gloriastraße in Zürich hat sich ein schwerer Straßenbahnunfall ereignet. Auf der steil abfallenden Straße kam ein Straßenbahnwagen mit Anhänger infolge des Regens ins Rutschen. Der Strombügel brach ab, so daß es dem Wagenführer nicht möglich war, die durch den Strom bediente Bremse in Tätigkeit zu setzen. Da die Handbremse nicht genügte, fuhr der Zug in der Kurve mit voller Wucht gegen die hohe Mauer der meteorologischen Anstalt. Der Motorwagen wurde vollständig zertrümmert. Der Wagenführer kam wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon. Von den Insassen wurden 19 verletzt. Der größte Teil konnte nach Anlegung von Notverbänden seine Wohnungen aufsuchen.

Entgleisung eines Expreßzuges.

6 Tote und über 50 Verwundete.

Neuyork, 13. November. Der Frühexpreßzug Atlanta—Cincinnati ist bei Oakdale entgleist. Neun Wagen stürzten um. Sechs Personen wurden getötet. Die Zahl der Verletzten, die noch nicht genau ermittelt ist, beträgt etwa 50 bis 75. Der Unfall ereignete sich an einer scharfen Kurve.

*

Ein Attentat auf einen Schnellzug unternahm eine Räuberbande in der Nähe von Los Angeles. Sie brachte den Zug zum Entgleisen. Die Lokomotive überschlug sich, wobei der Lokomotivführer getötet wurde. Die Bande plünderte dann mit vorgehaltenen Schußwaffen die Reisenden aus.

Flugzeug als Mittel für Selbstmord.

Neuyork, 12. November. Die den ersten Gesellschaftskreisen von Philadelphia angehörende 20jährige Amerikanerin Ruth Rockwell beging auf eine eigenartige Weise Selbstmord. Sie mietete sich ein Flugzeug und unternahm damit einen der üblichen Rundflüge über Neuyork. Den Führer beauftragte sie während des Fluges die Maschine höher steigen zu lassen. Als das Flugzeug etwa 700 Meter erreicht hatte und sich über dem Flugplatz von Long Island befand, riß sie die Kabinentür auf und sprang hinaus. Sie war sofort tot. Aus einem zurückgelassenen Zettel ging hervor, daß sie lebensmüde war. Die amerikanischen Blätter vermerken, daß Fräulein Rockwell der erste Mensch gewesen sei, der das Flugzeug zu seinem Selbstmord benutzt habe.

Der Attentäter auf Dr. Lencinas gestorben.

London, 13. November. Der an dem Anschlag auf Dr. Lencinas, einen politischen Gegner des argentinischen Präsidenten, beteiligte Attentäter Gaceres ist, nach Berichten aus Buenos Aires, seinen Verletzungen erlegen.

35 Kinder vermißt.

In Prag wurde dieser Tage die Masseuse Rosa Novy verhaftet, da sie in der Kinderfürsorgeanstalt keine befriedigende Auskunft über den Verbleib von drei Mädchen geben konnte, die ihr zur Erziehung übergeben worden waren. Im Laufe der Untersuchung hat sich, wie die „Vossische Zeitung" aus Prag meldet, herausgestellt, daß der Novy im Laufe der letzten elf Jahre mehr als 35 Kinder anvertraut wurden, die sämtlich unauffindbar sind. Die Novy pflegte sich, wenn sie sie jährlich einmal der Obervormundschaft vorführen mußte, fremde Kinder auszuborgen. Man nimmt an, daß die vermißten Kinder von der Novy an fremde Pflegeeltern weiter verkauft und unter falschem Namen in die Register eingetragen worden sind. Die Oeffentlichkeit ist besonders darüber empört, daß der Novy Kinder anvertraut wurden, obwohl sie wegen Kindesentführung, Meineids und Erpressung mehrfach vorbestraft ist.

Jugendliche Verbrecher.

Aus Hannover wird gemeldet: Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Autodiebe, die am Sonntag durch Ueberfahren eine Frau getötet und einen Mann schwer verletzt hatten, festzunehmen. Es handelt sich um den früheren Abendschüler des Hansa-Hilde-Meister-Instituts und um den Lehrling eines hiesigen Bankhauses.

11 Schiffbrüchige gerettet.

Stockholm, 13. November. Die elf Schiffbrüchigen des gesunkenen finnischen Dampfers „Draken", die sich seit Montag auf einer Klippe in den Asboer Schären aufhielten, sind am Mittwoch von einem Utöer Lotsen an Land gebracht worden. Fünf Mann sind bereits tot. Der Kapitän und der Steuermann sind unter den Geretteten.

Der russische Weltflug beendet.

Paris, 13. November. Nach einer Meldung aus Neuyork hat der Führer des russischen Flugzeuges „Land der Sowjets" aus Moskau den Befehl erhalten, den Ozean nicht zu überfliegen, sondern mit dem Dampfer nach Europa zurückzukehren. Der Weltflug russischer Flieger kann damit als beendet angesehen werden.

Ein großer Goldbarrentransport.

Paris, 13. November. Mit dem Passagierdampfer „Mauretania" sind am Dienstag in Cherbourg 160 Millionen Franken in Goldbarren eingetroffen, die teils in Frachtwagen, teils durch die Eisenbahn nach Paris befördert wurden. Die Sendung umfaßt insgesamt 119 Goldbarren.

Ein Zug mit 10 000 Leichen.

Auf den Gefangenenfriedhöfen der Tschechoslowakei werden augenblicklich die Leichen der serbischen Kriegsgefangenen ausgegraben. Besondere Güterwagen der tschechischen Eisenbahn werden von Friedhof zu Friedhof gefahren, um die Gebeine zu sammeln. In Leitmeritz an der Grenze werden die einzelnen Güterwagen vereinigt und als Sammeltransport nach Belgrad weitergeleitet werden. Es handelt sich im ganzen um 10 000 serbische Kriegerleichen.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Deutscher Sozialist. Jugendbund Polens

Sonntag, den 17. November l. M., um 5 Uhr nachm., veranstaltet der D. S. J. P. im Buchdruckersaale, Nawrot 20, eine

GEDENKFEIER

zu Ehren

KARL MARX

Im Programm: Musik, Deklamationen, Referat des **Gen. Kociolek** und Gesang — Nach Schluß des Programms gemütl. Beisammensein.

Für Eintrit und Garderobe — 1 Zloty.



Männergesangverein „Philadelphie"

Am Sonnabend, den 16 l. M., veranstalten wir im neuen Lokal, Kilinskiego 145, um 8 Usr abends, unsere

Einzugsfeier

Das Programm ist reichhaltig, es sieht Chorgesang, humoristische Vorträge und **Tanz** vor. Für Erfrischungen ist bestens gesorgt. Die Feier verspricht sehr schön zu werden, wir bitten daher um rege Teilnahme.

Die Verwaltung.

Deutscher Realgymnasialverein

zu Lodz.

Am Mittwoch, den 20. November l.J., um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Aleje Kosciuszki Nr. 65, die

2. Jahres-Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls der Hauptversammlung vom 7. Mai 1929,
2. Bericht der Direktoren,
3. Kassenbericht (§ 41),
4. Bericht der Revisionskommission,
5. Bestätigung der Bilanz per 31. Juli 1929,
6. event. Anträge.

Bemerkung: Falls diese Hauptversammlung nicht zustande kommen sollte, so findet dieselbe im 2. Termin, Mittwoch, den 27. November 1929, um 8 Uhr abends statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig (§ 14).

Der Vorstand.



Christlicher

Commisverein z. g. U

in Lodz,

Kosciuszko-Allee 21, Tel. 132-00

Heute, Donnerstag, d. 14. Nov. d. J., bringt der **berühmte**

Experimental-Psychologe

Herr Rolf Nelson aus Wien

eine neue Folge von Experimenten aus dem **Gebiete der Hypnose u. Suggestion.**

Achtung! Preference-Spieler!

Die **Ortsgruppe Lodz-Nord**

veranstaltet am 16. November, um 8 Uhr abends, im Parteilokale, Reiterstr. 13, einen

Preis-Preference-Abend

Im Anschl. daran **gemütliches Beisammensein.**

Zur regen Teilnahme ladet die w. Mitglieder und Sympathiker höfl. ein der Vorstand

---

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

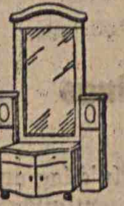


Meble

POJEDYNCZE

ZAKŁ. STOLARSKI

JULJUSZA 20



Lustra Trema

WYTW. LUSTER

Alfred Teschner

JULJUSZA 20

RÓG NAWROT

TEL. 40-61

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomanen, Schlafbänke, Tapczans, Matratzen, Stühle, Tische.** Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang.

Tapezierer

A. BRZEZINSKI,

Zielona 39.

Tramverbindung mit Linie Nr. 17.



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,

Oele, in- und ausländische **Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben** in allen Tönen, **Wasserfarben** für alle Zwecke, **Holzbeizen** für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, **Stoff-Farben** zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, **Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel** sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129

Telephon 62 64

Biuro ogłoszeń

S. FUCHS

Łódź, Piotrkowska 50, tel. 21-36.

Przyjmuje ogłoszenia **do wszystkich pism świata** na korzystnych warunkach.

GRATIS

sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends **Heilanstaltspreise**

Teilzahlung gestattet.

Hallo! Hallo!

Rufen Sie Nr. **1.63-30** an „Pogotowie Krawieckie KIERSZA"

Zeromskiego 91, Eckladen wo Sie sofort gereinigt erhalten:

Anzüge z. Preise v. Zl. 3.—
Kleider „ „ „ 2.80
Paletots „ „ „ 3.—

einschließlich Abholung und Zustellung mittels Expreßboten. Wäscht u. färbt nach Leipziger Art, arbeitet um, wendet und stopft in allerkürzester Zeit.

Kleiner Hund

Weiße Buldogge

mit schwarzem Fleck, **abhanden gekommen.** Abzuführen gegen Belohnung: Schuhwarengeschäft Sandberg, Petrikauer 161.

Zahn-Arzt

I. GITIS

Gluwna Nr. 41

Empfängt: morgens von 9—10.30 Uhr nachm. „ 3—9 „

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstr. 2

Tel. 79-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung.

Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18 Front, im Laden.

Dr. med.

NIEWIAZSKI

Facharzt für venerische Krankheiten und Männerschwäche. — Untersuchung von Blut und Ausfluß

Andrzeja 5

Tel. 59-40.

Empfängt von 8—10 früh und 5—9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr mittags.

Spezielles Wartezimmer für Damen.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od dnia 12 do 18 listopada 1929 r.

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Golgota uczciwej kobiety

Według powieści Juljana Mary „La maison du mystere". W rolach główn.: Iwan Mozżuchin, Mikołaj Kolin, Simona Genevois, Helena Darly. (Zakończenie)

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Dolores Dramat historyczny według powieści D. Belasco p. t. „SERCE MARYLANDU".

Achtung! Hausbesitzer!

Die Geschäftsstelle der Sejmabgeordneten der D.S.A.P. Petrikauer Nr. 109

erledigt das Ausfüllen der vom Lodzer Magistrat den Hausbesitzern eingehändigten Steuer-Deklaration täglich von 5—7 Uhr abends.

Für Unbemittelte kostenlos!

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater. Donnerstag Premiere „Szwejk
Apollo: „Sekt"
Beamten-Kino: „Die Zirkusprinzessin"
Capitol: „Der letzte Roman"
Casino: „Asphalt"
Corso: „Die Teufelsschlucht"
Grand Kino: „Pariser Girls"
Kino Oświatowe „Der Kreuzweg einer ehrbaren Frau" und „Dolores"
Kino Uciecha: „Prinz Karneval"
Luna: „Verbotene Stunden"
Odeon u. Wodewil: „Die Seelenhändler"
Palace: „Die Frau am Kreuz"

Tagesneuigkeiten.

Das Projekt des Finanzministeriums zur Novelliesierung des Umsatzsteuergesetzes.

Nur die Großunternehmen finden Berücksichtigung.

Bereits seit längerer Zeit beschäftigt sich fast die gesamte polnische Presse mi dem Projekt des Finanzministeriums zur Novellisierung des Umsatzsteuergesetzes.

Es ist uns gelungen, einen ausführlichen Auszug aus dem Projekt des Finanzministeriums, von dem die Oeffentlichkeit bisher nur wenig erfahren hat, zu erlangen und wir geben im Nachstehenden die Grundzüge des Regierungsprojekts wieder:

1. Die Umsatzsteuer soll mit Wirkung vom 1. April 1930 bis zu einem halben Prozent für diejenigen Handelsunternehmen ermäßigt werden, die einen Großhandel betreiben und regelrechte Bücher führen. Ausgenommen von der Ermäßigung sind die Umsätze mit fremden Valuten.

2. Mit Wirkung vom 1. April 1930 soll auch die Umsatzsteuer für die übrigen Handelsunternehmen eine Ermäßigung eintreten, deren Höhe jedoch bisher noch nicht festgesetzt ist.

3. Die Umsatzsteuer wird bis zu einem halben und ... Prozent für diejenigen Handelsunternehmen er...igt, die ihre Waren in dem Zustande verkaufen, wie sie ...e eingekauft haben.

4. Handels- und Industrieunternehmen, die in den letzten fünf Jahren ein Unternehmen ohne Patent geführt ...r ...n Patent niederer Kategorie besessen haben, können ... Nachzahlung des Unterschiedes an Patentgebühren ... Steuern herangezogen werden.

5. Als Industrie- oder Gewerbeunternehmen 8. Kategorie werden solche Unternehmen angesehen, die nicht mehr als vier Personen beschäftigen, wobei in diese Zahl der Be... oder dessen Angehörige einzurechnen sind, wenn sie ...m Unternehmen beschäftig sind.

6. Von Fertigwaren und Halbfertigwaren, die bisher nicht besteuert waren, soll eine sogenannte Ausgleichssteuer erhoben werden, deren Höhe nach gegenseitigem Uebereinkommen zwischen dem Finanzministerium und dem Handelsministerium festgesetzt werden soll. Diese Ausgleichssteuer wird 6 Prozent des Wertes der besteuerten Waren nicht übersteigen.

Das Finanzministerium erläutert eingehend die Ziele des Projekts und die Motive, aus denen es hervorgegangen ist. Die im Jahre 1923 eingeführte Umsatzsteuer war anfangs nur als eine Steuer zur Hemmung der Inflation gedacht. Gegenwärtig sei diese Steuer nicht mehr dem Leben angepaßt und bildet eine der wichtigsten Staatssteuern. Für die Bankumsätze soll die Steuer bis zu 1 Prozent ermäßigt werden. Dies werde entschieden zur Verbilligung des Kredits beitragen, da die Banken der hohen Steuern wegen bei Krediterteilungen ihrerseits hohe Zinsen berechnen mußten. Nur bei einem Geschäftszweig sollen die bisher gültigen Sätze beibehalten werden, und zwar bei Valutageschäften und Umsätzen mit ausländischen Wertpapieren. Diese Umsätze gelten als Spekulation und verdienen auch keine Ermäßigung der Steuer.

So sieht in großen Umrissen das Projekt der Ermäßigung der Umsatzsteuer des Finanzministeriums aus. Dem Großunternehmen werden einige Erleichterungen versprochen, während der Kleinhandel und das Gewerbe, die am empfindlichsten unter dem übermäßigen Steuerdruck zu leiden haben, fast leer ausgehen. Es soll hier fast alles beim alten bleiben, da sich durch eine Steuerermäßigung dieses Zweiges unseres Wirtschaftslebens nach Ansicht des Ministeriums, nur die Lebenshaltung dieser Gruppe der Steuerzahler verbessern würde. Ob diese Steuerreform die von der Regierung erwartete Wirkung haben wird, ist mehr als fraglich, da gerade der Kleinhandel und das Gewerbe sozusagen den Nerv unseres gesamten Wirtschaftslebens bliden. Wenn es dem mittleren und Kleinkaufmann gut gehen wird, so wird er auch in der Lage sein, seinen Verpflichtungen gewissenhaft nachzukommen. Hat dieser jedoch die hohen Steuern zu entrichten, so wird die allgemeine Verarmung noch weitere Kreise ziehen und der Fabrikant und Großhändler wird keine solventen Kleinabnehmer, ohne die ein geregeltes Geschäft nicht denkbar ist, finden. (p)

Registrierung des Jahrganges 1909.

Morgen haben sich im Militärpolizeibureau in der Petrikauer Straße 212 alle jungen Männer zu melden, die im Jahre 1909 geboren sind, im Bereiche des 11. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis J beginnen. Mitzubringen sind alle Personalpapiere. (b)

Kontrollversammlungen.

Morgen haben sich im Lokal Nowo-Targowa 18 die Männer des Jahrganges 1902 zu melden, die im Bereiche des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben O und P beginnen. Im Lokal Nowo-Cegielniana 51 haben sich morgen die Männer des Jahrganges 1904 zu melden, die im Bereiche des 7. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben F, G, H, Ch, I(i) und J(j) beginnen. Mitzubringen ist das Militärbüchlein und die Mobilisationskarte. (b)

Der Stand der städtischen Finanzen.

Nach den Berechnungen des städtischen Finanzamtes betrugen die ordentlichen Einnahmen der Lodzer Stadtverwaltung im Oktober d. J. 3 927 908,13 Zloty und seit Beginn des städtischen Finanzjahres zusammen 18 332 755 Zloty 63 Groschen; die außerordentlichen Einnahmen, einschließlich der Asservate und Vorschüsse 1 338 965,68 Zloty und seit Beginn des Finanzjahres 20 938 361,85 Zloty. Die Gesamtziffer der Einnahmenseite belief sich im Oktober auf 5 763 873,81 Groschen und seit Beginn des Finanzjahres auf 39 291 107,49 Zloty.

Die Ausgaben im gleichen Zeitraum stellen sich wie folgt dar: ordentliche Ausgaben 1 451 344,91 Zloty und seit Beginn des laufenden Finanzjahres 11 747 094,41 Zloty; außerordentliche Ausgaben, einschließlich aller Asservate und Vorschüsse 4 627 751,31 Zloty, seit Beginn des Finanzjahres 27 355 833,73 Zloty. Zusammen im Oktober 6 079 096,22 Zloty und seit Beginn des laufenden Budgetjahres 39 102 928,14 Zloty.

Von der Theaterkommission.

Am Dienstag abend fand unter Vorsitz des Schöffen Smolik eine Sitzung der Theaterkommission statt, der u. a. beiwohnten: Stadtpräsident Ziemiencki, Vizestadtpräsident Dr. Wielinski und Vizepräsident des Stadtrates Wolczynski.

Der Direktor des Stadttheaters, Herr Adwentowicz, verlas seinen Rechenschaftsbericht über das Theater, aus dem hervorgeht, daß der Besuch des Theaters während der Berichtszeit nichts zu wünschen übrig ließ, und daß das Publikum sowohl der Direktion als auch dem Theaterpersonal allezeit Wohlwollen und Sympathie entgegenbringt, was insbesondere im regen Besuch des Theaters zum Ausdruck kommt. Zum Schluß seiner Ausführungen gab Direktor Adwentowicz seinen Repertoireplan für die nächsten Monate bekannt, der u. a. folgende Aufführungen vorsieht: „Hamlet", „Faust", „Kabale und Liebe", „Irydjon" oder die „Ungöttliche Komödie". — Nach Erörterung der Frage der Subventionierung des Populären Theaters wurde beschlossen, dem Stadtrat in dieser Angelegenheit einen besonderen Antrag zu unterbreiten.

Auskauf der Patente für 1930.

Das Finanzministerium hat durch ein Rundschreiben das Lodzer Finanzamt davon in Kenntnis gesetzt, daß der Termin für den Auskauf der Patente für das Jahr 1930 herangerückt ist. Zu den Patentgebühren werden zugunsten der unten angeführten Institutionen folgende Zuschläge erhoben: 1. Zugunsten der Stadtgemeinden in Höhe von 30 Prozent, wenn die Gemeindeverwaltung vor dem Beginn des Auskaufs der Patente keinen Beschluß über einen niedrigeren Zuschlag gefaßt hat; 2. zugunsten der Handwerkerschulen und Handelskammern in Höhe von 25 und 15 Prozent. Zur Erhaltung des Budgetgleichgewichts wird zu den Patentgebühren ein Zuschlag in Höhe von 10 Prozent der Staatsgebühr erhoben. (p)

Eine Telephonzentrale für die Polizei,

Wie wir erfahren, ist im Polizeikommando eine eigene Telephonzentrale eingerichtet worden, die die Nummer 199-60 erhalten hat. Die Einrichtung der Telephonzentrale ist erfolgt, damit von dieser im Falle eines Ueberfalles oder sonstiger Ereignisser, die ein rasches Einschreiten der Polizei erfordern, sofort alle Polizeikommissariate verständigt werden können. In der Zentrale werden ununterbrochen Telephonistinnen Dienst tun, so daß eine Verbindung mit dieser jederzeit hergestellt werden kann. Diese Neueinrichtung in der Polizei ist äußerst zweckmäßig. Nur die Wahl der Nummer mit einer fünfstelligen Zahl ist unseres Erachtens nach nicht praktisch, da bei der Verbindung durch die Telephonautomaten immerhin unnötig viel Zeit auf das wiederholte Drehen des Automaten verwendet werden muß. (p)

Vom Lokator-Verein.

Der Lokator-Verband gibt in seinen neuerbauten Häusern die Wohnungen mit Anwendungen des Mieterschutzes, besonders bezüglich der Kündigung, ab. Der Mietzins wird nur zur Bezahlung der Zinsen an die Landeswirtschaftsbank und zur Wohnungserhaltung ohne Hinzurechnung der Prozente für ausgelegtes Kapital berechnet. Mit den letztens erbauten 64 Wohnungen verfügt der Lokator-Verband bereits über 124 Wohnungen, die er terminlos oder für eine gewisse Zeit an die Mieter abgibt. Der Bau dieser Häuser hat 1 300 000 Zloty gekostet, wozu die Landeswirtschaftsbank eine Million beigesteuert hat. Im nächsten Jahre beabsichtigt der Lokator-Verein ein Haus mit 125 Einzimmerwohnungen zu erbauen, wozu das Komitee zur Ausbauung der Stadt 1 200 000 Zloty hergeben will. (b)

Wichtig für Amerikareisende.

Das amerikanische Generalkonsulat versendet an Personen, die nach Amerika reisen wollen, aber nicht die nötigen Begünstigungen besitzen, folgende Bekanntmachung: Das Jahreskontingent der polnischen Emigranten nach U.S.A. beträgt 6524 Personen. Davon genießen folgende Kategorien Begünstigungen: 1. Eltern von amerikanischen Bürgern und Männer amerikanischer Bürgerinnen, die nach dem 1. Mai 1928 die Ehe eingegangen sind; 2. qualifizierte Landwirte, deren Frauen und Kinder, die von ihnen unterhalten werden und noch nicht 18 Jahre alt sind; 3. Frauen von Ausländern, die das Recht zu dauerndem Aufenthalt in U.S.A. erworben haben, sowie deren ledige Kinder bis zu 21 Jahren. Die Liste der Personen, die von Polen nach U.S.A. auswandern wollen, weist 46 000 Namen auf. Erst wenn die Gesuche aller derjenigen, die das oben angeführte Vorzugsrecht zur Ausreise besitzen, berücksichtigt sind, können auch noch andere Personen zur Ausreise zugelassen werden.

Eine wichtige Gerichtsentscheidung

in der Frage des Auskaufs von Gewerbescheinen, die Handwerkerkreise interessieren dürfte, hat kürzlich das Warschauer Stadtgericht gefällt. Ein Handwerker, der einen Gesellen hielt, wurde vom Finanzamt dafür bestraft, weil er es unterlassen hatte, einen Gewerbeschein 8. Kategorie auszukaufen. Der Handwerker wandte sich an das Gericht und legte ein ärztliches Zeugnis vor, wonach er arbeitsunfähig sei. Das Gericht entschied, daß ein Handwerker, der nachweisen kann, daß er nicht selbst in der Werkstatt arbeitet und sich daher einen Gesellen hält, einen Gewerbeschein nicht auszukaufen braucht. (w)

Eigenartiger Wettbewerb von Landwirtinnen.

Einen eigenartigen Gedanken, der zur Hebung der Landwirtschaft dienen soll, haben die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Wola Rakowa ersonnen. Mit Hilfe der Kreisabteilung wurde ein Wettbewerb der Landfrauen ausgeschrieben, der auf mustergülaiges Wirtschaften innerhalb eines Jahres beruhte. Zum Wettbewerb angemeldet hatten sich 26 Landfrauen, bis zum Ende hatten nur 9 ausgehalten, da die anderen während der wiederholten Besichtigungen durch Kommissionen ausgeschaltet worden waren. Die Wettbewerbskommission stellte fest, daß bei diesen Landfrauen die Wirtschaft auf sehr hoher Stufe stehe und verteilte nach einer Ansprache von Dr. Skalski und des Starosten Rzewski wertvolle Belohnungen. Besonders ausgezeichnet wurde die Wirtschafterin in Wola Rakowa Frau Wachnik für ihre hervorragende Tätigkeit zur Hebung der Landwirtschaft. (b)

Einbrecher bei der Arbeit.

In der Nacht zu Mittwoch wurde im Zentrum unserer Stadt ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Bisher noch unermittelte Diebe hoben die Jalousie eines Fensters der Pelzwarenhandlung von Heyman und Turobiner in der Petrikauerstraße 82 in die Höhe und drückten die Schaufensterscheibe ein. Darauf nahmen sie 30 Fellchen im Gesamtwerte von 14 000 Zloty an sich. Die Einbrecher müssen offenbar gestört worden sein, denn sie ergriffen die Flucht, ohne die weiteren im Schaufenster ausgestellten Pelzsachen, die einen Gesamtwert von über 40 000 Zloty darstellten, mitgenommen zu haben. (w)

In das Strumpflager des August Stange in der Wolczanska 141 drangen durch das Dach bisher noch unermittelte Diebe ein und raubten 70 Paar seidene Strümpfe im Werte von 1000 Zloty.

Festnahme von Falschmünzern.

Dem Lodzer Untersuchungsamt gelang es nach längeren Nachforschungen nach einer Goldfälscherbande auf die Spur eines gewissen Wincenty Wojciechowski zu kommen, der der Polizei als Mitglied der Bande bekannt war. In der Nacht zu Dienstag wurde in seiner Wohnung in der Slowianska 45 eine Haussuchung durchgeführt, wobei 94 falsche Zweizlotymünzen und 81 falsche Einzlotymünzen vorgefunden wurden. Während der Haussuchung wurde in der Wohnung des Wojciechowski auch ein gewisser Josef Lanornt angetroffen. Wojciechowski, Lanornt als auch die Frau Wojciechowskis wurden verhaftet und den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt. (e)

Ein betrunkener Rosselenker verursacht eine Schießerei.

Als vorgestern spät abends ein Auto der Rettungsbereitschaft zu einem Unfallort eilte, stieß es vor dem Hause Skladowastraße 14 mit einem aus entgegenkommender Richtung kommenden Wagen zusammen. Der Wagenlenker hatte auf die Warnungssignale des Chauffeurs des Rettungswagens nicht geachtet und durch unvorschriftsmäßiges Fahren den Zusammenstoß verursacht. An dem Rettungswagen wurde ein Scheinwerfer sowie das Richtungssignal abgerissen. Der Chauffeur hielt den Fuhrmann an und wollte einen Polizisten herbeirufen, um gegen diesen ein Protokoll aufnehmen zu lassen. Der vollständig betrunkene Rosselenker bedrohte jedoch den Chauffeur der Rettungsbereitschaft Tadeusz Olezniczak und rief die in dieser Straße zahlreich herumlungernden Kutscher zu Hilfe. Es bildete sich ein großer Menschenauflauf und die Menge nahm dem Chauffeur gegenüber eine drohende Haltung ein. Da die Kutscher den Chauffeur zu mißhandeln begannen, zog dieser in der Notwehr einen Revolver und gab einige Schreckschüsse ab, worauf sich die Menge verlief. Auf die Schüsse hin eilte ein Polizist herbei, mit dessen Hilfe es dem Personal des Rettungswagens gelang, den Fuhrmann Boleslaw Mikolajczyk, der den Zusammenstoß und den Menschenauflauf verursacht hat, nach dem 8. Polizeikommissariat abzuführen. Gegen Mikolajczyk wurde ein Protokoll aufgenommen und wird er sich vor Gericht zu verantworten haben. (p)

Ein schwerer Unfall bei der Arbeit

ereignete sich vorgestern auf dem Grundstück Brzezinska 73. Beim Brunnenbau wurde der 26 Jahre alte Arbeiter Stanislaw Korsak, wohnhaft Ogrodowa 27, durch Unvorsichtigkeit mit einem Balken so heftig an den Kopf gestoßen, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. (w)

Dem Aleja Kosciuszki 14 wohnhaften 19jährigen Wladyslaw Justynski fiel gestern in der Petrikauerstraße 93 ein Eimer mit Lehm auf den Kopf. Er trug einige Wunden am Kopfe davon, so daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. (p)

Unfälle.

Der Glownastraße 58 wohnhafte 39jährige Josef Kucharski stürzte gestern vor dem Hause Petrikauerstraße Nr. 158 so unglücklich, daß er sich das rechte Bein brach. — In der Targowastraße 38 stürzte der Przendzalniana 103 wohnhafte 25jährige Zygmund Sendziwy von einem Baugerüst und erlitt hierbei allgemeine Körperverletzungen. (p)

Schlägerei.

Der in der Narutowiczastraße 66 wohnhafte 47jährige Otto Wiede wurde vor dem Hause Targowastraße 24 von einigen Männern überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf verletzt. Er wurde nach dem 8. Polizeikommissariat gebracht, wo ihm ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe erteilte. (p)

Vergiftung durch Unvorsichtigkeit.

Die in der Szopenastraße 4 wohnhafte Leokadia Stanowska trank aus Unvorsichtigkeit ein Quantum Lysol. Der alarmierte Arzt der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse erteilte der Kranken die erste Hilfe und brachte sie in bedenklichem Zustande nach dem Radogoszczer Krankenhaus. (p)

Unter den Rädern der Fernbahn.

Vorgestern in den Nachmittagsstunden ereignete sich auf der Zgierzer Chaussee ein schwerer Unglücksfall. Ein achtjähriger Knabe wollte, obwohl ein Ozorkower Fernbahnzug in voller Fahrt nahte, noch rasch über die Straße laufen. Der Motorwagenführer bremste zwar sofort, doch konnte er den Zug nicht mehr rechtzeitig zum Halten bringen und der Knabe geriet unter die Räder des Motorwagens. Es wurde ihm das linke Bein unterhalb des Knies abgeschnitten, außerdem erlitt er auch andere Körperverletzungen. In außerordentlich ernstem Zustande brachte man ihn nach dem Anne-Marie-Krankenhaus in Lodz. Der Radogoszczer Polizeiposten ist bemüht, Namen und Adresse des Knaben festzustellen. (w)

Die Flucht aus dem Leben.

Der 43jährige Seifensieder Wladyslaw Katarzynski beging vorgestern wegen schlechten Geschäftsganges Selbstmord durch Erschießen. Katarzynski führte sein Geschäft seit 20 Jahren. Infolge der gegenwärtig herrschenden Krise konnte er in letzter Zeit seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Dies führte zu einer Nervosität und in einem Anfall von Mutlosigkeit hat er seinem Leben ein Ende bereitet. — In ihrer Wohnung in der Petrikauerstraße 24 trank die 24jährige Fela Jelin ein Quantum Jod in selbstmörderischer Absicht und zog sich eine Vergiftung zu. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe und überließ diese der Pflege ihrer Anverwandten. (p)

Der heutige Nachtdienst in Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), K. Perelman (Cegielniana 64), H. Niewiarowska (Aleksandrowska Nr. 37), S. Jankielewicz (Alter Ring 9). (p)

Ein Lodzer Rechengenie.

Einen außerordentlich interessanten Besuch hatte unsere Redaktion gestern aufzuweisen. Ein Sohn unserer Stadt namens S. Finkelstein, der erst vor wenigen Jahren ganz abnorme Rechenfähigkeiten bei sich entdeckt und sich mit der Zeit zu einem wahren Rechenphänomen entwickelt hat, machte uns seine Aufwartung. Wir waren erfreut, mit diesem sympathischen Herrn, dessen Gedächtnisschärfe derjenigen seiner Mitmenschen um vieles überragt und dessen Leistungen von keiner noch so vollendeten Rechenmaschine bewerkstelligt werden können, ein paar Gedanken auszutauschen.

Herr S. Finkelstein wurde im Jahre 1897 in Lodz geboren und ist gegenwärtig im Statistischen Hauptamt in Warschau beschäftigt, wo sich ihm das geeignetste Betätigungsfeld für seine verblüffende Begabung bietet. Nachdem S. Finkelstein beginnend vom Jahre 1920 einige Male die Oeffentlichkeit auf sich gelenkt hatte, u. a. auch durch einen Auftritt im früheren Lokale des Christlichen Commisvereins an der Pustastraße in Lodz, begannen sich die Männer der Wissenschaft für ihn zu interessieren. Er wurde durch die angesehensten Professoren der Psychologie in Polen, wie Professor Wytnicki von der Warschauer Universität, Professor Kotarlinski u. a. auf Grund von mehrmonatigen systematischen Untersuchungen als phänomenale Kapazität anerkannt, der in vieler Hinsicht die berühmtesten Rechenkünstler wie Juandi, Diamandi u. a. weit überragt. Nach verschiedenen Auftritten in Polen, wo er von Mittel- und Hochschulen verschiedener Städte zur Demonstration seiner Rechenkünste eingeladen war, wurde Herr Finkelstein Ende vorigen Jahres im Psychologischen Institut der Danziger Technischen Hochschule durch Prof. Dr. Henning geprüft und ist von diesem ebenfalls für eine außerordentliche Erscheinung erklärt worden.

Die Fähigkeit Finkelsteins ist auch so verblüffend, daß es einem Menschen mit normal entwickelter Gedächtnisschärfe und Rechenbegabung geradezu unheimlich wird, wenn dieser Mensch zu rechnen beginnt. Eine Reihe von Ziffern, die der gewöhnliche Mensch mit seinem Auge noch nicht einmal aufzunehmen vermochte, hat dieses Rechengenie bereits zusammengezählt, und ehe man dazu gekommen ist, die ersten zwei von vierzehn untereinander gestellten Ziffern zusammenzurechnen, nennt er uns bereits die Endsumme. Eines der Rekorde dieses Rechenkünstlers ist das Addieren von sechs einstelligen Zahlen in der Zeit von ein Dreißigstel Sekunde. Additionen und Multiplikationen werden durch ihn mit Blitzesschnelle im Gedächtnis ausgeführt. Er rechnet schneller als 17 Personen lesen können. Daß diese Fähigkeit nur Dank seinem außergewöhnlichen Gedächtnis möglich ist, braucht nicht besonders unterstrichen zu werden. Ein Quadrat von 25 Ziffern betrachtet Herr Finkelstein 10 bis 20 Sekunden und schon haben sich diese Zahlen so in sein Gedächtnis eingeprägt, daß er das Quadrat 24 Stunden lang in jeder beliebigen Richtung aus dem Gedächtnis hersagen kann. Diese außerordentlichen Fähigkeiten sind Herrn Finkelstein nur dadurch möglich, daß sich alle Zahlen und Worte, die sein Interesse wachgerufen haben, in seinem Gedächtnis bildhaft einprägen, so daß er sie gewissermaßen nur abzulesen braucht.

Wenn man mit diesem Menschen auch nur eine kurze Zeit über Zahlen spricht, wird man unversehens in eine Zauberwelt von Ziffern hineingeführt, aus der man nicht mehr herauszukommen vermag. Zahlen sind für ihn keine tote Zeichen, sondern lebende Wesen. Er liebt diese Zahlen und unterscheidet unter diesen interessante und uninteressante, sympathische und unsympathische. Verschiedene Zahlen erinnern ihn an irgendwelche interessante Daten, Geburten von Dichtern usw. Als sympathische Zahl nannte uns Herr Finkelstein zum Beispiel die Zahl 384, und zwar erscheint sie ihm deshalb sympathisch, weil durch Multiplikation der in ihr enthaltenen Ziffern dieselbe Endsumme herauskommt, d. h. $3 \times 8 \times 4 \times 4 = 384$.

Obzwar Finkelstein in seiner Jugend diese seine Begabung noch nicht entdeckt hatte, so waren gewisse Anzeichen dafür dennoch vorhanden. So konnte er als 5jähriger Knabe Reden, die er irgendwo gehört hat und die sein besonderes Interesse wachgerufen hatten, nach einiger Zeit zu Hause fast wörtlich wiedergeben. Mit 6 Jahren konnte er bereits polnisch, russisch, deutsch und jüdisch sprechen, lesen und schreiben, und das Einmaleins wußte er ganz auswendig. Nach Beendigung der Handelsschule in Lodz wandte sich Finkelstein dem Kaufmannsberufe zu. Erst als er im Jahre 1920 gelegentlich eines Auftritts eines Rechenkünstlers die Künste dieses zu wiederholen versuchte und ihm das restlos gelang, wurde sich Herr Finkelstein seiner außerordentlichen Begabung voll bewußt.

Anfang des nächsten Jahres beabsichtigt Finkelstein eine Rundreise durch Deutschland zu unternehmen, wo er an den Hochschulen seine Fähigkeiten demonstrieren wird. Vorerst wird er aber noch in Lodz Zeugnis von seinem phänomenalen Können ablegen, und zwar findet dieser Abend am 20. d. Mts. im Saale der Philharmonie statt.

Sport.

Die Schiedsrichter für die kommenden Ligaspiele.

Die Ligaspiele am kommenden Sonntag werden von folgenden Unparteiischen geleitet: Touring — Warszawianka: Brzezinski, Polonia — Wisla: Slomczynski, Garbarnia — Pogon: Krukowski, Ruch — Cracovia: Roettig.

Boxkämpfe im Sportklub „L. Geyer".

Um eine würdige Repräsentation zu dem am 1. Dezember in Warschau stattfindenden Städtekampf Lodz — Warschau aufzustellen, veranstaltet der Sportausschuß des Lodzer Bezirksboxverbandes am Sonntag, den 17. d. M., um 11 Uhr vormittags, im Geyerschen Theater, Ausscheidungskämpfe, zu denen die Klubs folgende Teilnehmer anmeldeten: Maloszczyk, Klimczak, Seweryniac, Trzonek (Sokol), Wildmann, Kuropatwa (Kruschender), Pawlak, Gamczarch (J. K. Poznanski), Lipiec, Mayer (Geyer), Cegielski (Widzewer Manufaktur), Cyran (Zjednoczone), Rubin (Bar-Kochba).

Ursprünglich sollten an den Kämpfen drei prominente Boxer aus Oberschlesien: Gorny, Wochnik und Wocka teilnehmen. Da sie aber an diesem Tage gegen die Repräsentation von Oesterreich in Wien starten, so finden die interessanten Kämpfe am 24. d. M. im „Zjednoczone"-Klub statt. Bert.

Der L. Sp. u. Tv. begibt sich zu seinem Spiel gegen Lechja am morgigen Freitag nach Lemberg.

Die Touristen beabsichtigen gegen Warszawianka folgende Elf zu stellen: Mimalski; Karasiak, Kubik; Hintz, Wieliszek, Kahan; Stolarski, Kulawiak, Frankus, Michalski II, Swientoslawski.

Kunst.

Theaterverein „Thalia". Die Theateraufführungen an diesem Sonnabend und Sonntag fallen aus. Wie bereits berichtet, findet nächste Woche die Premierenvorstellung des Schauspiels „Der Weibsteufel" von Karl Schönherr im Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer 243, statt. Weitere Einzelheiten sowie Mitteilungen über den Kartenverkauf zu obiger Vorstellung werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Wie wir ferner erfahren, sind bereits weitere Theaterstücke in Vorbereitung. Wir nennen die Operette „Bajadere", das Volksstück „Wo die Schwalben nisten" und ein Weihnachtsmärchen.

Das heutige Konzert von Moriz Rosenthal. Heute tritt in der Philharmonie der weltberühmte Pianist Moriz Rosenthal auf, dessen Konzerte sich überall ungewöhnlichen künstlerischen Erfolges erfreuen. Der berühmte Künstler hat für sein Programm seine eigenen Kompositionen, wie auch solche von Schumann, Albeniz, Liszt, Debussy, Liadow und Chopin gewählt. Beginn um 8.30 Uhr abends.

Künstlerischer Tanzabend von Stefanie Paschke. Die in unserer Stadt bekannte Leiterin der Kunst-Tanzschule Stefanie Paschke-Follak wird am kommenden Dienstag, den 19. d. M., im Saale der Philharmonie vor der Abreise nach der Tschechoslowakei mit einem eigenen Tanz-Rezital auftreten. Eintrittskarten sind bereits an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Bestätigung der Höchstpreise durch den Magistrat. In Erledigung der Vorschriften der Aufsichtsbehörde hat der Magistrat der Stadt ein Komitee zur Festsetzung der Höchstpreise für Artikel des ersten Bedarfs einberufen. Dies Komitee hat wiederum einige Sektionen gebildet, in deren Bestand die einschlägigen Fachleute aufgenommen wurden. Die erste von dem Komitee ausgearbeitete Preisliste ist gestern vom Magistrat bestätigt worden. (p)

Zgierz. Gesellschaftsabend der deutschen Volksschule. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete der Schulvorstand der hiesigen deutsch-evangelischen Volksschule um 8 Uhr abends in den Räumen des Zgierzer Männergesangvereins (Haus Swatek) in der Zakrentstraße einen Gesellschaftsabend für Eltern, gewesene Schüler und Freunde der Schule. Die Reineinnahme war für den Ankauf von Lehrmitteln und Weihnachtsbescherung Unbemittelter bestimmt. Der Besuch war zwar nicht der beste, aber trotzdem herrschte unter den Gästen eine fröhliche Stimmung. Zu Anfang wurde von Schülern das Lustspiel „Die sieben Schwaben" gespielt, wofür ihnen Beifall gezollt wurde. Hierauf spielte ein Streichorchester zum Tanz auf. Ein reichhaltiges Büfett sorgte ebenfalls für die nötige Stimmung. Unter den Gästen waren u. a. auch der gewesene Schulleiter und jetzige stellv. Schulinspektor, Herr Oskar Kotula, der gewesene langjährige Lehrer und frühere Schulleiter dieser Schule, Alexander Treichel, sowie Schulleiter Schiefer und Lehrer Luniak aus Lodz anwesend.

— Von der deutschen Volksschule. Im laufenden Schuljahre sind an der hiesigen deutsch-evangelischen Volksschule größere Aenderungen eingetreten. Der Schulleiter, Herr Oskar Kotula, wurde zum stellvertretenden Schulinspektor der Stadt Lodz ernannt. Außerdem ging nach Lodz auf eigenen Wunsch der langjährige Lehrer und frühere Schulleiter dieser Schule Alexander Treichel. Letzterem veranstalteten die Schüler einen recht herzlichen Abschied. Die Tränen der Schulkinder bewiesen, wie lieb sie ihren langjährigen Lehrer gewonnen hatten. Auch im Gesangverein „Concordia" und in der D.S.A.P. gestaltete sich der Abschied für Lehrer Treichel recht herzlich. Diese Organisationen verstanden, die wertvolle Mitarbeit Treichels richtig einzuschätzen. Zum stellvertretenden Schulleiter der deutschen Volksschule ist Herr Lehrer Oskar Auerbach ernannt worden.

Lutomiersk. Der Tod in der Dreschmaschine. Im Dorfe Dobruchow, Gemeinde Wodzierady, bei Lutomiersk, ist dieser Tage beim Dreschen ein entsetzliches Unglück passiert. Die bei der Dreschmaschine beschäftigt

28jährige Arbeiterin Zofja Gurczakowa kam dem Getriebe mit den Händen zu nahe, so daß sie erfaßt wurde. Die Maschine zermalmte ihr die rechte Schulter und den Kopf, so daß sie auf der Stelle eine Leiche war.

Kalisch. Die Leiche an der Friedhofsmauer. Eine Polizeipatrouille fand an der Friedhofsmauer in Tyniec bei Kalisch die Leiche eines jungen Mannes. Wie es sich herausstellte, handelt es sich um den 21jährigen Stefan Stawowczyk aus Kalisch, der Selbstmord durch Erschießen begangen hatte. Stawowczyk war Inkassent bei der Kalischer Firma E. Sypniewski und soll als solcher 3000 Zloty unterschlagen haben.

Warschau. Selbstmord im Auto. Vorgestern abend stieg eine elegant gekleidete Dame in eine Autodroschke und gab dem Chauffeur Weisung, nach Mokotow zu fahren. Unterwegs hörte der Chauffeur im Auto einen Revolverschuß. Er fuhr zur nächsten Polizeistation und alarmierte einen Arzt der Rettungsbereitschaft. Dieser konnte nur noch den Tod der Frau feststellen, der durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe herbeigeführt worden war. Wie es sich herausstellte, handelte es sich um die 30jährige Frau des Ing. Klobukowski.

— Todessturz aus dem vierten Stock. In der Kozlastraße 9 ist der 25jährige Jakob Rotstein in selbstmörderischer Absicht aus dem vierten Stock des Hauses auf den Hof gesprungen und war sofort tot.

— Tod unter den Rädern der Eisenbahn. Der 61jährige Mateusz Oprzondek warf sich unter einen Zug der Kleinbahn Warschau—Grujec. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

Kattowitz. Steuerhinterziehungen einer Firma. Die Finanzbehörden sind umfangreichen Betrügereien auf die Spur gekommen, die sich die Firma „Pilot" durch Steuerhinterziehungen systematisch durch drei Jahre hindurch hat zuschulden kommen lassen. Es besteht der Verdacht, daß die Bücher gefälscht wurden. Der mutmaßliche Schaden, der dem Staate dadurch erwachsen ist, beläuft sich auf gegen 200 000 Zloty, die durch Beschlagnahme der Waren sichergestellt sind.

— Opfer der Arbeit. Am Dienstag vormittag geriet ein 20jähriger Arbeiter mit der Hand in die Grobwalzstrecke, wurde von der Maschine erfaßt und auf der anderen Seite nur noch formlose blutige Masse herausgeschleudert. Der Verunglückte ist bei der Arbeit ausgeglitten und war erst einen Tag an der Walze beschäftigt.

Wetterbericht

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

13. Nov.	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windrichtung	Windstärke m s	Grad der Bewölkung
7 U.	736,7	+ 6,8	92	SW	1	bedeckt
13 U.	736,6	+ 7,4	94	SW	1	"
21 U.	735,6	+ 7,6	95	SW	1	"

Temperaturschwankungen: höchste Temperatur + 7,5
tiefste Temperatur + 5,4
Regenmenge in mm 0,8

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Christlichen Commisverein. Hypnose und Suggestion ist die Devise des heutigen großen Experimentalvortrages, den der Wiener Experimental-Psychologe Herr Rolf Nelson im Saale des Commisvereins in der Al.-Kosciuszki 21 gibt. Sind die psychologischen Wunder der Hypnose und der Suggestion an sich schon interessant genug, so wird es der heutige Abend doppelt durch die streng wissenschaftliche Interpretation dieser Erscheinungen und ihre vorzügliche Vorführung beweisen. Hat Rolf Nelson schon an seinem letzten Abend, der Graphologie und Telepathie behandelte, sich als Meister und großer Künstler erwiesen, so erwarten wir mit umso größerer Spannung den heutigen Abend. Jedermann ist willkommen! Beginn pünktlich 8.30 Uhr abends.

Außerdem weist die Vereinsleiung noch auf den am Sonnabend, den 16. November, um 8.30 Uhr abends, stattfindenden großen „Herrenabend" in empfehlenden Sinne hin. Für eine gute Musik zeichnet das Hausorchester unter Meister Tölgs Leitung.

Aus der St. Johannisgemeinde. Das Kirchenkollegium der St. Johannisgemeinde schreibt uns: In Angelegenheit einer festen Anstellung des Herrn Pastor Vikar Lipski und der Gründung eines Greisenheims findet am Montag, den 18. November, abends 8 Uhr, im Stadtmissionssaale der St. Johannisgemeinde eine Gemeindeversammlung statt, zu der die stimmberechtigten Gemeindeglieder eingeladen werden. Stimmberechtig sind nur diejenigen Gemeindeglieder, die ihren Kirchenbeitrag entrichtet haben. Es wird gebeten, die Quittung über den bezahlten Kirchenbeitrag 1928 mitzubringen, die Arbeitslosen dagegen eine Bescheinigung über ihre Arbeitslosigkeit.

Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 14. November 1929.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.30 Musikalische Matinee, 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Solistenkonzert, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Leichtes Orchesterkonzert, 23 Tanzmusik.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
Warschauer Programm.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
Warschauer Programm.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
17.45 Schallplattenkonzert, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Klavierkonzert, 21.10 Konzert.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungsmusik, 19 Jazzvirtuosen, 20 Lustspiel: „Ein besserer Herr", 22.30 Funk-Tanzunterricht.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Lustige Wiener Weisen, 19.15 Abendmusik, 21 Singstunde.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
12.15 Schallplatten-Kabarett, 15.15 Jugendstunde, 16 Konzert, 19.30 Lothringer Abend, 23 Unterhaltungskonzert, 00.30 Nachtkonzert.

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
7 Morgenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Vesperkonzert, 20 Abendmusik, 21 Lustspiel: „Grandhotel".

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 20 Volksstück: „Mein Leopold", anschl. Tagesdienst, danach Abendkonzert.

Thomas Mann — Nobelpreisträger.



Thomas Mann,
der Autor der „Buddenbrocks" und des „Zauberbergs" erhielt den Nobelpreis für Literatur.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord. Freitag, den 15. November, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Rajtera 13, eine Sitzung des Vorstandes der Sterbekasse statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Nowo-Zlotno. Es wird bekanntgegeben, daß am Sonnabend, den 16. November, um 6 Uhr abends, im Parteilokal, Cyganka 34, eine Vorstandssitzung stattfindet. Alle Vorstandsmitglieder haben zu erscheinen. Nach der Sitzung findet ein Preispreference-Abend statt.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Tagesordnung der Bezirkskonferenz.

Am Sonntag, den 17. November, um 9 Uhr früh findet in Lodz, Petrikauer 109, die diesjährige Bezirkskonferenz statt. Die Tagesordnung ist folgende:

1. Begrüßung der Gäste. 2. Berichte: des Vorsitzenden des Kassierers, der Revisionskommission, des Sportvorsitzenden. 3. Referate: a) Unsere zukünftige Arbeit. — Mittagspause. — b) Unsere Antikriegspropaganda. c) die Rote-Falken-Bewegung bei uns. 4. Wahl des neuen Vorstandes. 5. Anträge und Allgemeines. — Um 5 Uhr: Karl Marx-Gedenkfeier.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 14. November, 7 Uhr abends, findet ein Volksliederabend statt. Liederbücher sind mitzubringen.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

DIE WELT DER FRAU

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

Der nervöse Haushalt.

Theorie und Praxis.

Jede Hausfrau hat in ihrer Praxis oft „verhexte" Tage erlebt, an denen alles schief ging. Jedes moderne Buch über den Haushalt weist warnend auf die Tage hin und empfiehlt Gegenmittel zu ihrer Beseitigung, etwa eine vorher getroffene feste Tageseinteilung, eine durchdachte Anordnung und planvolle Ausführung der Hausarbeiten. Ferner aber wird immer wieder auf die Wunderwirkung der Pause hingewiesen, jener kurzen Zeitspanne der Erholung und absoluten Ruhe, die jede Nervosität schon allein vollkommen auszuschalten imstande sei.

Alle diese Lösungen klingen außerordentlich überzeugend und sind auch vollkommen richtig — in der Theorie. Welche Schwierigkeiten jedoch ihrer Verwirklichung in der Praxis entgegenstehen, das wissen nur die Frauen, die einen sorgenbeschwerten Haushalt zu leiten haben. Oft sind sie berufstätig und deshalb gezwungen, die Arbeit im Haushalt auf wenige Abendstunden zusammenzudrängen. Müde und abgehetzt kommen sie nach Hause, wo neue Arbeit ihrer wartet. In wenigen engen Räumen ist die ganze Familie zusammengepfercht — wo soll die Hausfrau des proletarischen Haushalts da ein stilles Plätzchen für sich selbst finden? Wo kann sie aufatmen und den Segen der „schöpferischen Pause" genießen? Die Bücher über Haushaltsführung wissen wohl Rat für die Frau, die ein schönes Heim ihr eigen nennt. Wer aber hilft der Proletarierin, die während ihres ganzen Lebens in eine enge, bedrückende Umwelt eingezwängt ist?

Ellen Key, die große schwedische Frauenrechtlerin, erzählte einmal von einer Arbeiterfrau, die mit ihrer Familie in den ärmlichsten Verhältnissen lebte. Sie wurde den ganzen Tag von Haushalt und Beruf, von Mann und Kindern in Anspruch genommen, und es gab Tage, an denen sie fühlte, daß sie fast ihre Selbstbeherrschung verlor. Aber dagegen wußte sie Rat. Nach dem Mittagessen setzte sie sich still in eine Ecke und hängte sich ein großes grünes Tuch über den Kopf. Das trennte sie von ihrer Umgebung: das schuf ihr eine kurze Zeit des Alleinseins mit sich selbst, ein paar Minuten seelischer und körperlicher Ausspannung. Wenn sie sich nach dieser Pause erhob, dann war sie neugestärkt und ging mit Ruhe und Ueberlegung wieder an ihre Arbeit.

Vielleicht findet manche Arbeiterfrau die kleine Erzählung der schwedischen Schriftstellerin lächerlich. Aber sie enthält nur eine tiefe Weisheit, und ihre Verfasserin hat mit feinstem Empfinden herausgefunden, was eigentlich den Frauen fehlt, die dauernd in Hast und jagender Eile ihr Tagewerk vollbringen müssen: die innere Sammlung. Es ist doch kein Zufall, daß Frauen, die es mit ihrer Tätigkeit sehr genau nehmen und sich keinen Augenblick des Ausruhens gönnen wollen, nervös und früh verbraucht sind. Gewiß — man könnte die kleine Erzählung auch umdichten; man könnte ihr eine andere Lösung geben. Diese arme schwedische Proletarierfrau, die in ihre enge Wohnung eingepfercht ist, könnte in ein freundliches, geräumiges Heim versetzt werden, in dem sie einen Raum für sich selbst beanspruchen darf und nun wieder zur inneren Ruhe kommen. Aber solche Lösungen, solche Wunder sind nur im Märchen, nicht aber in der Wirklichkeit zu finden.

In der herben Alltäglichkeit des kapitalistischen Zeitalters gibt es nur ein Mittel, die proletarische Frau aus den qualvollen Nöten der menschenunwürdigen Wohnung, der täglichen Sorge um das Auskommen und der daraus entspringenden inneren Zerrissenheit und seelischen Unruhe zu befreien. Kein Wunder, das von einem Tage zum anderen das Schicksal Tausender und Abertausender ändern könnte, wird ihr helfen. Nur durch politischen und wirtschaftlichen Zusammenschluß aller Arbeitenden können bessere Lebensbedingungen auch für die proletarische Hausfrau erreicht werden.

Was Nachbarinnen so quatschen.

Dr. Herta Böning (Oldenburg) teilt von ihren Erfahrungen aus der Mütterssprechstunde ein Erlebnis mit, das zeigt, wie tief noch albernster Aberglaube wurzelt. Eine Mutter kam verweint und tief unglücklich mit einem ganz gesunden Kinde in die Sprechstunde. Eine Nachbarin hatte ihr gesagt, das Kind würde kein Jahr alt werden, weil es die Augenzähne früher als die andern Zähne bekommen hätte. Solche Kinder müßten vor dem zwölften Monat ihres ersten Lebensjahres sterben. Der Aerztin gelang es nur schwer, die ängstliche Mutter zu beruhigen.

Was macht eine Frau nicht alles...

Ein neues Mittel, um Jugendfrische zu erhalten.

Was macht eine Frau nicht alles, um schön zu sein und jugendlich zu bleiben. Ihre Geduld ist unendlich, wenn es darauf ankommt, ihre Schönheit nur um ein Kleines zu erhöhen. Reiche amerikanische Frauen wenden heute ein neues Mittel an, um die Jugendfrische möglichst zu erhöhen. Es hat jemand ein neues Mittel erfunden, das gewissermaßen eine Tätowierung unter der Haut darstellt. Wer das neue Mittel anwendet, hat nicht mehr nötig, Rot aufzulegen oder Puder und Lippenstift zu gebrauchen. Das Rot wird vielmehr durch eine Injektion unter Benutzung feiner Nadeln unter die Haut gebracht; dadurch erhalten die Wangen, die Lippen und die Ohren ihre jugendliche, natürliche Farbe zurück. Die Behandlung hat aber den Nachteil, daß ihre Ausführung, die durch Spezialisten erfolgt, heute noch recht teuer ist und daß darum nur Millionärsfrauen und deren Töchter sich eine solche gestatten können.

Zum 60. Geburtstag Helene Stöckers.



Dr. Helene Stöcker,

die bekannte Führerin in der Mutterschutz- und Friedensbewegung, feiert am 13. November ihren 60. Geburtstag. Sie ist in Elberfeld geboren, studierte Philosophie und Literaturwissenschaft und erwarb als eine der ersten deutschen Frauen den Doktortitel. 1905 gründete sie den Bund für Mutterschutz, der die Gleichstellung der unehelichen Mütter und Kinder anstrebt. Seit dem Kriege ist Helene Stöcker vorwiegend für die Friedensbewegung tätig.

Zwölfjährige Mütter in England.

Die Oberin einer Entbindungsanstalt in der englischen Stadt Cardiff, die ausschließlich ledige Mütter aufnimmt, erklärte dieser Tage, daß sie innerhalb kurzer Zeit acht etwa zwölfjährigen Mädchen die Aufnahme wegen Platzmangels verweigern mußte. Alle diese Kinder, die aus nach England verzogenen indischen Familien stammen, befanden sich schon im letzten Stadium ihrer Schwangerschaft. Die frühreifen Mädchen wohnten sämtlich im Hafenviertel der Stadt, in dem sich alle Rassen mischen und die Wohnungsverhältnisse jeder Kultur spotten. Die Feststellung ist interessant, daß sich trotz des großzügigen Hilfswerkes der englischen Puritaner diese Zustände seit Jahren nicht geändert haben. Die britische Regierung hat jetzt ihre Hilfe zugesagt und den Bau vor ausreichenden und gesunden Wohnungen in Aussicht gestellt

Häusliche Ratschläge.

Heilkraft im Kartoffelsaft. Es ist viel zu wenig bekannt daß der Kartoffelsaft sowohl bei Muskelschmerzen, Gicht, als auch bei Verbrennungen und Quetschungen Heilkraft in sich birgt. Es werden rohe Kartoffeln gerieben und auf ein Sieb abgeschüttet, Mit der so gewonnenen Flüssigkeit werden Umschläge gemacht, die man in zwei bis drei Stunden erneuert.

Stärkewäsche bügelt sich leichter, wenn man der Stärke einige Tropfen Glyzerin zusetzt.

Durch Druck und Stoß eingebeulte Stellen an Möbeln behandelt man auf folgende Weise: Man feuchtet die Stelle mit warmem Wasser an und legt ein gefaltetes Stück mit warmem Wasser getränktes Packpapier darauf; dann hält man ein warmes Plätteisen darauf, bis das Papier trocken ist. Ist die Beule noch nicht verschwunden, so wiederhalt man das Verfahren.

Empfindliche Metallgegenstände blank zu polieren ist ein leichtes mit folgender Mischung: auf 7 Teile Wasser 14 Teile Alkohol um 2 Teile Lavendelöl. Die Lösung wird am besten mit einem Schwamm aufgetragen.

Oelfarbenflecke aus Kleidern lassen sich mit einer Mischung aus Terpentin und Salmiakgeist zu gleichen Teilen leicht entfernen.

Wie leicht wird ein junges Schicksal geknickt

Die Tragik eines kleinen Mädels. — Gedankenlose Vorgesetzte. Klatschmäulige Kolleginnen.

Eine kleine Unachtsamkeit kann einem jungen Menschen unter freundlicher Mitwirkung gedankenloser Kollegen den ganzen Berufsweg versperren. Das verständnislose Verhalten engherziger Vorgesetzten tut dann das Uebrige, und so ist eine Existenz von vornherein verpfuscht.

Die siebzehnjährige Else kam als Lehrling in ein Lebensmittelgeschäft, konnte schon am zweiten Tage der Lehrzeit verkaufen, durfte aber noch nicht die Ladenkasse bedienen. Das eingenommene Geld — es waren 1,50 Mark — gab sie am Abend der Filialleiterin unaufgefordert ab, nachdem sie es vorher in ihrer Kitteltasche verwahrt hatte. Niemand tadelte sie wegen dieses Verhaltens. Aber viele Monate später, als es zu kleinen persönlichen Reibereien kam, warf ihr die Leiterin vor, sie hätte damals das Geld unterschlagen wollen, weil es nicht auf dem Tische gelegen hatte. So entstand der erste Verdacht und begleitete Else durch alle Filialen der Firma, bei denen sie arbeiten mußte.

Eines Tages erschien im Laden der Vertreter einer Wäschefirma, bei dem Else Waren auf Abzahlung genommen hatte, und holte sich eine Rate von 10 Mark ab. Von ihrer Vorgesetzten befragt, was der Mann von ihr gewollt hätte, schämte sie sich und sagte nur die halbe Wahrheit: sie habe ihm die Adresse einer Freundin gegeben. Am gleichen Tage behauptete eine Kollegin, aus der gemeinsamen Wirtschaftskasse der drei Mädchen, die nicht von Else verwaltet wurde, fehlten zwei Fünfmarkstücke. Die Kollegin, die dafür verantwortlich war, glaubte den Inhalt genau zu kennen. Unter diesen Umständen tat Else das einzig Vernünftige: sie gestand ihrer Vorgesetzten die kleine Notlüge mit dem Wäschemann, nannte dessen Adresse und bat, ihn sofort anzurufen. Er sollte bekunden, daß sie ihn mit einem Zehnmarkschein bezahlt hätte. Der Mann verweigerte die Auskunft; er konnte sich nicht mehr genau erinnern, und der Verdacht gegen Else wuchs nun ins Riesengroße. Beweise gab es nicht, untersucht wurde nicht, doch der Klatsch und Tratsch hörte nicht auf.

Die nächste Filialleiterin, der Else im letzten Monat ihrer einjährigen Lehrzeit unterstellt wurde, begegnete dem Mädchen von vornherein mit Vorurteilen. Bereits am zweiten Tage, am frühen Morgen, vergaß Else zwischen Bedienen und Geldwechseln, den Betrag von 5,60 Mark auf der Knotrollkasse zu drücken; das Geld selbst lag ordnungsgemäß in der Kasse, und die Vorgesetzte merkte den Fehler sofort. Ein unbefangener Mensch hätte das Mädchen wegen der Nachlässigkeit gescholten; hier aber galt das Versehen einfach als Vorbereitung zu einem Betrug. Zur gleichen Stunde kamen Kunden mit größeren Geldscheinen. Die Tageslösung in der Kontrollkasse reichte nicht aus, und die Leiterin wechselte in größter Eile aus dem Kassenbestande vom vorhergehenden Tage. Kurz danach vermißte sie 10 Mark und beschuldigte Else, die neben ihr arbeitete, des Diebstahls. Das Mädchen telephonierte an die Polizie und bat, einen Kriminalbeamten zu schicken, der auf der Stelle den Fall untersuchen soll. Vergebens, denn der Antrag der Beschuldigten genügt nicht. Verzweifelt läuft Else zu einer Kollegin, die im Nebenraume krank zu Bett liegt, um vor deren Augen Kleider und Handtasche auszubreiten. Sie gibt ihre Hefte zum Durchblättern und zieht Schuhe und Strümpfe aus. Das alles genügte noch immer nicht. Die Vorgesetzte schickte Else zur Geschäftsleitung und sorgt 14 Tage vor Beendigung der Lehrzeit für fristlose Entlassung.

Vor dem Arbeitsgericht, wo Else ihr Recht suchte, erschienen als Zeugen die drei Frauen, die an dem Verdacht gegen Elses Ehrlichkeit weitgehend beteiligt sind. Selbgerechte, verbitterte alte Mädchen, die keinen Augenblick daran denken, daß hier ein junger, werdender Mensch für sein ganzes Leben gestempelt wird. Stolz auf ihre eigene Makellosigkeit, schildern sie, wie von einer Filiale zur anderen vor Else gewarnt wurde. Keine hatte etwas gesehen, aber alle glaubten fest an Elses Verbrechen. Vergeblich versuchte der Gewerkschaftsvertreter darzustellen, daß das kluge Mädchen unmöglich am zweiten Tage in der neuen Filiale, zehn Minuten nach der Rüge für das erste Versehen, den Diebstahl unter den Augen der Vorgesetzten gewagt haben würde. Das Oeffnen der Registrierkasse, ohne daß eine Zahlung erscheint, ist eine auffällige Manipulation, die unbedingt bemerkt werden müßte, es sei denn, daß Else einen kleinen Betrag als Zahlung gedrückt und in die Kasse gelegt hätte. Darüber könnte der Kontrollstreifen Auskunft geben, den die Leiterin leichtsinnigerweise venichtet hatte. Trotz alledem beschwört die Vorgesetzte ihren Bericht über die Vorfälle des krtischen letzten Tages und das Gericht weist Elses Ansprüche kostenpflichtig ab. Das Mädchen begreift nicht, daß sie nun für alle Zeiten mit dem unvollständigen Lehrzeugnis herumlaufen muß, daß es keinen Weg mehr gibt, die Dinge von neuem zu untersuchen. Was wird sie tun, wenn die neue Firma, bei der sie Stellung gefunden hat, von dem schlechten Ausgang des Prozesses erfährt? Nicht der Arbeitgeber hat ihr die verzweifelte Situation bereitet, sondern nur die lieben Kolleginnen, denen es nicht darauf ankam, den ersten leisen Verdacht immer weiter zu treiben, die in der Kollegin oder Untergebenen den geborenen Feind sehen und nicht wissen daß ihnen morgen das gleiche passieren kann.

Hilde Walter.